# Wenn die Schweizer

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-492427

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Nebelspalter als Historiker

**1458**

Zum Schützenfest nach Konstanz zogen Eidgenossen.
Sie rauften mit den Schwaben, weil sie besser schossen.
Der «Plappart-Krieg» war Folge dieser Auslandreise,
Und Konstanz zahlte Buße statt der Schützenpreise.

Noch heute reist der Schweizer gern ins Ausland, um zu maisen,
Besonders wenn sich seine Wechselkurse günstig weisen.

**1476**

Die Schweizer, aufgehetzt durch Louis elf, voll Uebermut,
Erklärten Krieg Burgundens Herzog, Karl dem Kühnen.
Bei Grandson brachten sie ihn rasch um Sieg und Gut.
– Und mußten später den Gewinn der Beute sühnen.

Die Konjunkturgewinne müssen wir auch heute büßen:
Die Clearingmilliarde, Washington, sind zu begrüßen ...

**1477**

Bei Murten und bei Nancy war das Kriegsglück hold,
Herr Karl verlor nebst allem Land sein kühnes Leben.
Die Schweizer überließen dann für Gold,
Rex Loys das Burgund mit seinen Reben.

Drum hat der Schweizer heut' in seinem Keller,
Statt schwerer Weine aus Burgund – nur Rubateller.

WS

SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

**Nationalrat Dr. Walter König, Küsnacht**

Zeichnung von G. Rabinovitch

Der Ehering

**Die ständerätliche Panzer-«Schwadron»**

Die Auserwählten unsres Landes
beraten zu gewisser Frist,
beschenkt mit Gaben des Verstandes,
was dringend lebenswichtig ist.

Wie jedes Ding und alle Gaben,
muß auch die Panzerformation
in Zukunft einen Namen haben...
Der Ständerat nennt sie «Schwadron».

Der Schweizerbuben Augen blitzen.
Schon träumen sie von Offizieren,
die hoch und stolz zu Pferde sitzen
auf unsern schönsten Bundestieren.

Dann hören sie, mit dumpfem Grollen,
(Es klingt wie Höllenlärm und Hohn)
verschmutzte Ungetüme rollen. –
Das also ist nun die «Schwadron»?

Ein Männlein steht enttäuscht am Rande,
die Schaufel schüttelnd hinterher:
«Schwadron! Und diese ganze Bande
gibt keinen Pferdeapfel her!»

Paul Altheer

**Wenn die Schweizer**

letztes Jahr den Everest-Gipfel bestiegen hätten, würde es kein «Gschtürm» gegeben haben über die Erstüberschreitung des imaginären Zielbandes. Sie hätten eine Weile die «Bitte-nach-Ihnen!»-Komödie gespielt und wären am Ende doch alle miteinander auf den Gipfel getreten, die Köpfe heftig aneinanderschlagend ...

Röbi